

Der Mord an Olof Palme und der Verlust des öffentlichen Vertrauens in Schweden

Al Burke

Mehr als 30 Jahre sind vergangen, seitdem der schwedische Premierminister Olof Palme in Stockholm erschossen wurde. Der Mord gilt bis heute offiziell als ungelöst. Allerdings ist es gut möglich, dass die Identität des Schützen seit über zwei Jahrzehnten bekannt ist – und zwar weil zwei junge Frauen finnischer Herkunft einen Bekannten nach der Uhrzeit fragten.

Bekannt unter den Pseudonymen Anki und Anneli, wollten die beiden Freundinnen ihren Zug nicht verpassen, als sie gegen Mitternacht des 28. Februar 1986 die Sveavägen Straße entlangliefen. Dort bemerkte Anki eine bekannte Gestalt vor dem Dekorima-Kunstbedarfsladen. Da sie wusste, dass er Finnisch sprach, fragte sie ihn in dieser Sprache nach der Uhrzeit. Der Mann starrte sie lediglich wortlos an. Anki insistierte: „Warum sagst du mir nicht, wie spät es ist?“ Der Mann schwieg weiter und wirkte nervös. Als er endlich sprach, war es in ein Walkie-Talkie. „Ich wurde erkannt. Was soll ich tun?“, sagte er. Eine Stimme antwortete: „Egal. Sie kommen jetzt. Erledige deinen Auftrag.“ Während dieses Wortwechsels – ebenfalls in finnischer Sprache – bemerkte Anki unter seinem anderen Arm etwas, das wie eine Pistole aussah.

Es war eine merkwürdige Situation, die immer merkwürdiger wurde. Daher machten die beiden Frauen eilig kehrt und hasteten zu ihrem Zug. Ein oder zwei Minuten später hörten sie aus der Richtung des „Dekorima-Mannes“ etwas, das wie ein Schuss oder auch eine Fehlzündung klang. Am nächsten Morgen wurden sie von der Nachricht überrascht, dass Olof Palme am Schauplatz ihrer unheimlichen Begegnung vom Vorabend erschossen worden war. Für die beiden Frauen stand nun außer Frage, dass der Knall, den sie gehört hatten, von der Waffe stammen musste, die Anki gesehen hatte. Sie hatte den Schützen erkannt und glaubte, dass er sie ebenfalls wiedererkannt hatte.

Anki war sich sicher, dass sie und ihre Freundin sich nun in Gefahr befanden. Den „Dekorima-Mann“ kannte sie aus einem Fitnessstudio, wo er mit gewalttätigen Kriminellen herumgelungert hatte. Daher



Der Ort des Geschehens

verpflichtete sie Anneli zum Stillschweigen über ihre unheimliche Begegnung – ein Schweigen, das die beiden Frauen sechs Jahre lang wahrten, obwohl eine hohe Belohnung auf Hinweise zur Aufklärung des Mordes ausgesetzt worden war. Ab 1992 wurde Anneli jedoch zunehmend von Albträumen geplagt, zumal es der Polizei noch immer nicht gelungen war, den Mörder zu fassen. Vermutlich um psychologischen Stress abzubauen, erzählte sie im Oktober des gleichen Jahres einer Zufallsbekanntschaft Details ihrer unheimlichen Erfahrung.

Bei dem älteren Mann, dem Anneli sich anvertraute, handelte es sich um den schwedischen Ingenieur und Geschäftsmann Bo Hall, den die mangelnden Ermittlungsfortschritte im Fall Palme seit Längerem umtrieben. Hall hatte diese Frage bereits mit Olle Alsén erörtert, einem der renommiertesten Journalisten Schwedens, der sich als einer der wenigen seines Metiers ernsthaft mit dem Palme-Mord befasste.

Die spektakulären neuen Erkenntnisse wurden von dem Ingenieur schnell an den Journalisten weitergeleitet, dem es gelang, weitere Details von den zwei Frauen in Erfahrung zu bringen. Zwar konnte Anki den Schützen nicht genau identifizieren, wusste aber, dass sein Name kurz und Finnisch war. Mit dieser und anderen Informationen gelang es Alsén, die mögliche Identität des „Dekorima-Mannes“ zu ermitteln. Der Verdächtige hieß Anti Avsan und gehörte zu einer für ihre Brutalität und illegalen Methoden berüchtigten Stockholmer Polizeieinheit, die unter dem

Namen Baseball League bekannt war.¹ Ende November 1992 präsentierte Alsén diese Informationen dem leitenden Ermittler Hans Ölvebro.

Unerwünschte Nachrichten

Die neuen und potenziell bahnbrechenden Erkenntnisse waren jedoch nicht willkommen, erschwerten sie doch den Versuch, einem bedauernswerten Sündenbock namens Christer Petterson den Mord anzuhängen. Die „Beweise“, die man zu diesem Zweck zusammengetragen hatte, waren bestenfalls schwach und schlimmstenfalls erfunden. Trotzdem zogen sich die Versuche, Petterson für die Tat verantwortlich zu machen, bis 1998 hin, als das schwedische Verfassungsgericht eine erneute Anklage gegen ihn verwarf.² Die wichtigste Erklärung für Ölvebros mangelnde Begeisterung über Alséns Hinweise war vermutlich die Tatsache, dass sie einen Polizisten mit der Tat in Verbindung brachten. Seit seinem Amtsantritt als Chefermittler hatte Ölvebro deutlich gemacht, dass er sämtlichen Spuren nachgehen werde – außer jenen, die zur Polizei führen könnten. Zu diesem Zweck entwickelte Ölvebro folgende Strategie:

- Bis zur Vernehmung Annelis ließ man zwei Monate verstreichen; einen weiteren Monat dauerte es, bis Anki kontaktiert wurde. Beide Frauen wurden insgesamt acht Mal vernommen. Anti Avsan wurde lediglich einmal befragt – sechs Monate nachdem Ölvebro von dessen möglicher Verwicklung erfahren hatte;
- Unmittelbar nachdem man Anki kontaktiert hatte, führte die Polizei eine Hausdurchsuchung bei ihr durch. Avsans Wohnung wurde nie durchsucht;
- Ölvebro zeigte sich gleichgültig gegenüber den Befürchtungen der jungen Frauen, der „Dekorima-Mann“ und seine Komplizen könnten sich an ihnen rächen. Selbst nachdem ihre Aussagen und Identitäten an die Presse gelangt waren, wurde ihnen keinerlei Schutz angeboten;
- Man zeigte Anki und Anneli Porträtfotos von sechs Männern und fragte sie, ob einer von ihnen der „Dekorima-Mann“ sei. Anti Avsan war nicht darunter.

1 Der Spitzname Baseball League bezieht sich auf die nicht den Dienstvorschriften entsprechenden Mützen, die die Mitglieder der Einheit trugen.

2 Für Details zum Petterson-Trauerspiel vgl. „Tod eines lästigen Sozialisten“. In: Nordic News Network, 28.2.2011; <http://www.nnn.se/nordic/Palme/assasin.pdf>.



Olof Palme – wer hat ihn ermordet?

Diese Beispiele lassen vermuten, dass Ölvebro versuchte, die beiden jungen Frauen einzuschüchtern, ihre Aussagen zu diskreditieren und gleichzeitig seinen Kollegen vor weiteren Ermittlungen zu schützen. Er scheint damit Erfolg gehabt zu haben. Anki und Anneli waren von ihrer Behandlung durch die Polizei derart verstört, dass sie Stockholm verließen und fortan unter dem Radar blieben. Auch wenn ihre Aussagen und die sich daraus ergebenden Schlussfolgerungen bis heute relevant sind, wurden sie von den Medien weitestgehend vergessen oder ignoriert. Dasselbe lässt sich indes nicht von Christer Petterson behaupten, der 2004 verstarb. Bis heute hält sich der Glaube, er habe Olof Palme ermordet. Jedenfalls war diese These ein beliebtes Leitmotiv in der medialen Aufregung, die anlässlich des diesjährigen 30. Jahrestags des Palme-Mordes generiert wurde.

Was Anti Avsan betrifft, so ist ihm nicht nur das Ärgernis einer genaueren Überprüfung erspart geblieben. Er verließ den Polizeidienst, erwarb einen Juraabschluss und brachte es in der Folge erstaunlicherweise nicht nur zum Richter, sondern auch zum Parlamentsabgeordneten für Schwedens konservative Partei.

Frühzeitiger Verdacht

Auch wenn es Jahre brauchte, bis die Aussagen von Aki und Anneli ans Licht kamen, war es nicht das erste Mal, dass die Polizei mit dem Mord an

Olof Palme in Verbindung gebracht wurde. Von Beginn an gab es aus mehreren Quellen Hinweise auf eine mögliche Verwicklung der Polizeibehörden, unter anderem von Polizisten, die besorgt über die Aktivitäten ihrer Kollegen waren. So wurde bekannt, dass mehrere Beamte mit Verbindungen zu Avsan zum Zeitpunkt des Mordes an verdächtigen Orten und Zeiten Dienst taten. Einer von ihnen verließ seinen eigentlichen Einsatzort, um in der Kommandozentrale der Polizei systematisch Verwirrung zu stiften, die dem Schützen entscheidende Minuten für die Flucht verschaffte. Ein anderer patrouillierte mit einem Streifenwagen entlang der Fluchtroute – weit entfernt von dem ihm zugeteilten Stadtbezirk.

Diese und andere Erkenntnisse sind nicht etwa das Produkt einer offiziellen Untersuchung, sondern das Ergebnis einer beachtenswerten Analyse der Brüder Kari und Perri Poutiainen. Die beiden veröffentlichten die Ergebnisse ihrer privaten Untersuchung 1995 in dem Buch *Inuti labyrinthen* (Im Labyrinth). Gestützt auf wissenschaftliche Methoden erstellten sie eine Analyse der Bewegungen sämtlicher Personen, die mit dem Mord zu tun hatten – Zeugen, Rettungskräfte, Polizei. Zu ihren wichtigsten Schlussfolgerungen zählen: Die Polizei versäumte es, in der Mordnacht eine geordnete Fahndung nach dem Täter zu einzuleiten. Es ist nicht möglich, sich ein klares Bild über die Aktivitäten der schwedischen Geheimdienste in der Mordnacht zu verschaffen. Der Hass in schwedischen Geheimdienstkreisen auf Palme war bekannt.³

Sporadische Anstrengungen

Selbst wenn irgendwann festgestellt werden sollte, dass die Tat von Polizisten begangen wurde, waren möglicherweise noch andere Akteure involviert, wie die Schlussfolgerungen der Poutiainen-Brüder nahelegen. Aber diese Möglichkeit wurde systematisch vernachlässigt. Zwar gab es gelegentlich Versuche prominenter Bürger, das Interesse an dem Fall wiederzubeleben. Zu ihnen zählt Inga-Britt Ahlenius, eine angesehene Wirtschaftsprüferin, die unter anderem für die schwedische Regierung, die EU und die Vereinten Nationen tätig war. Im Zusammenhang mit dem diesjährigen 30. Jahrestag erklärte sie: „Olof Palmes Intellekt, sein Netzwerk und sein Pathos erlaubten es ihm, in der ganzen Welt aktiv zu sein. Nach Olof Palme hat Schweden nie wieder einen solchen Einfluss

3 Vgl. Poutiainen, Kari / Poutiainen, Perri (1995): *Inuti labyrinthen: om mordet på Olof Palme*. Grimur Förlag, Stockholm, S. 793.

gehabt [...]. Der Mord hat hier eine Veränderung bewirkt und möglicherweise war genau diese Veränderung beabsichtigt – die schwedische Außenpolitik wurde vollkommen passiv, während sie zuvor sehr unabhängig und eine dynamische Kraft gewesen war.“ Zu der offiziellen Untersuchung bemerkte sie: „Es ist enttäuschend, dass so wenig Energie in die Wahrheitssuche investiert wird.“⁴ Über die Jahre hat es einige ähnliche Wortmeldungen gegeben, auch wenn diese sporadisch und unkoordiniert blieben und kaum Einfluss auf die ruhenden Ermittlungen hatten. Um dies zu ändern, bedürfte es systematischer und hartnäckiger Anstrengungen, die es in dieser Form bislang jedoch nicht gegeben hat. Denn trotz der zahlreichen und gut dokumentierten Defizite blieben die Ermittlungen über 30 Jahre hinweg weitgehend ungestört. Selbst Hans Ölvebros offene Weigerung, einer wichtigen Spur nachzugehen, hatte keinerlei Korrekturmaßnahmen der Regierung zur Folge. Es gab zudem keine öffentliche Diskussion darüber, der hoffnungslos kompromittierten Polizei die Ermittlungen zu entziehen.

Diese und andere Fehler haben zu einem Verlust öffentlichen Vertrauens in Schweden geführt, unter anderem bei Bo Hall, dessen Zufallsbegegnung mit Anneli letztlich zu Anti Avsan führte. Er sei „wie die meisten Schweden mit einem impliziten Vertrauen in die Kompetenz und Integrität unserer Staatsdiener aufgewachsen. So blieb es bis zum Mord an Olof Palme. Nachdem ich sehen musste, wie die Polizei zwei junge Frauen schikanierte, die in meinen Augen lediglich die Wahrheit sagten, wie die Ermittlungen geführt wurden, habe ich jegliches Vertrauen verloren. Ich bin empört, traurig und sehr besorgt über die Zukunft des Landes, das ich einmal mein Land genannt habe.“⁵

Aus dem Englischen von Angela Unkrüer

⁴ Veranstaltung „Palme. Livet. Politiken. Mordet“. Stockholm, Kulturhuset, 25. Februar 2016.

Al Burke, M. A., M. Phil.

geb. 1943, Journalist und Soziologe, Herausgeber des Nordic News Network
editor@nnn.se

